

Schröder wird immer peinlicher/pds-licher

Ergänzend zum nachstehenden Text:

Gerd Schröder im Morgenland: Doktorhütchen für kleine Köpfe

[seine unernsten Darbietungen machen Schröder heiter und uns auch]

www.wadinet.de/news/dokus/1799_Gerd-Schroeder-im-Morgenland.pdf

Juni 2007 (12 S.)

Gas- u. Interessenverkäufer Schröder „weiß, wo er herkommt“

[Decken sich Schröders Haltungen noch mit den Positionen der SPD?]

www.wadinet.de/news/dokus/1666_Demokratieverständnis-der-SPD.pdf

Mai 2007 (6 S.)

Ende der Flegeljahre in der deutschen Politik

[zur außenpolitischen Bilanz der rotgrünen Regierung]

www.wadinet.de/news/dokus/Ende-der-Flegeljahre.pdf

Okt. 2005 (18 S.)

Gerhard Schröder – Der Ermächtigungskanzler

[ein krasser Fall von Realitätsleugnung nach verlorener Wahl]

www.wadinet.de/news/dokus/46_Der-Ermaechtigungskanzler.pdf

Okt. 2005 (2 S.)

Erich Schröder, Erich Stiegler, Erich M...

[Grundmuster des Verhaltens von SPD und Schröder nach der Abwahl]

www.wadinet.de/news/dokus/48_Schroeders-demokratische-Defizite.pdf

Okt. 2005 (3 S.)

Schröder. Von der Politik der „ruhigen“ Hand zur Politik der leeren Hand

www.wadinet.de/news/dokus/28_Politik-der-leeren-Hand.pdf

Juli 2005 (4 S.)

Schröder. Berlusconisierung der deutschen Politik

www.wadinet.de/news/dokus/Berlusconisierung.pdf

Juli 2005 (4 S.)

Schröder – sonst „Pudel“, nun „Pekinese“

Wie viele Menschen leisteten totalitären Regimes auf deutschem Boden willige Gefolgschaft! Schröder leistet – ohne Not – solchen Regimes wie Russland, China oder Syrien, die in ihrer Zielsetzung oder/und Praxis auf totalitäre Standards setzen, polemische, aktiv anbiedernde Gefolgschaft.

Es genügte nicht, dass er während seiner Amtszeit China (das damals im Übrigen gerade wieder offene Angriffsdrohungen gegen Taiwan richtete) mit Waffen beliefern wollte, sogar partout gegen europ. Beschlusslage; es genügte nicht, dass er nach Amtsverlust nahtlos bezahlte Arbeit für den Kreml aufnahm, der seit Putins Machtantritt an einer antidemokratischen Agenda 2001-10 arbeitet; es genügte nicht, dass er sich in Damaskus ein Doktorhütchen für kleine Köpfe aufsetzte; nein, Schröder musste mit seinen Pekinger Agitprop-Reisegrüßen letzte Zweifel an seiner sozial-DEMOKRATISCHEN Gesinnung ausräumen.

Wenn Schröder „nicht glücklich“ ist (siehe nachfolgenden Text), so sollten wir alle Doris bitten, dass sie das ändert. Drücken wir ihm also die Daumen. Im Übrigen war es richtig, seine politischen Positionen bereits bloßzulegen, als viele Mitbürger noch viel von ihm hielten. Schröder hat allerlei stramme PDS-Positionen. — „PDS“, vornehm: „Die Linke“.

WELT online – 9. November 2007

Von Johnny Erling

Schröder macht Propaganda gegen Merkel

Der Ex-Kanzler schaffte es auf die Titelseite der "China Daily". Dort ließ man ihn verkünden, dass ihn die Politik der Bundesregierung "nicht glücklich" mache. Dass Kanzlerin Merkel den Dalai Lamai empfangen hat, sei ein Fehler gewesen, meint Schröder. Die Führung in Peking ist begeistert.

Der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) hat sich in Peking von der China-Politik der Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) distanziert. Dies meldete die englischsprachige Tageszeitung „China Daily“ auf ihrer Titelseite. Sie zitierte Schröder, den sie als China-Berater für die französische Investmentbank Rothschild sowie einen norwegischen Gas- und Ölkonzern vorstellte: „Ich bin nicht glücklich über einige der jüngsten Handlungen unserer Regierung.“ Kanzlerin Merkel habe einen Fehler gemacht, indem sie den Dalai Lama traf.

Mit seiner Schelte ließ sich der Ex-Kanzler von Chinas Propaganda als Kronzeuge vereinnahmen. Beamte des Außenministeriums werfen der Kanzlerin seit Wochen vor, sie habe den bilateralen Beziehungen durch ihr Treffen mit dem religiösen Oberhaupt der Tibeter in den Räumen des Kanzleramtes schweren Schaden zugefügt.

„China Daily“ zitierte Schröder: „Manche der jüngsten Ereignisse haben die Gefühle des chinesischen Volkes verletzt, und ich bedauere das.“ Respekt vor der Souveränität und territorialen Integrität seien der Kern der Beziehungen. „Meine Vorgänger und ich, wir haben uns daher geweigert, den Dalai Lama zu treffen. Ich hoffe, die amtierende Regierung wird sich auch daran halten.“

Schröder, der vom Chinesischen Institut für auswärtige Angelegenheiten zu einem Symposium über „Chinas friedliche Entwicklung und eine harmonische Welt“ eingeladen worden war, war am Freitag nicht für eine Stellungnahme zu den in der Zeitung zitierten Passagen erreichbar. Der Ehrenpräsident des Instituts und Ex-Botschafter, Lu Qiutian, sagte WELT ONLINE: „Schröders Besuch war sehr erfolgreich. Wir haben ihn als alten Freund empfangen. Er hat viele unserer Minister getroffen.“ Um die derzeitigen Probleme in den bilateralen Beziehungen zu lösen, „erwarten wir von Berlin, mit Handlungen zu beweisen, dass es in den Kernfragen Taiwan und Tibet nicht unsere Gefühle verletzen will“.

"Politik der 1000 Nadelstiche"

Chinas Protokoll hatte als Zeichen der Verärgerung in den vergangenen Wochen politische Kontakte mit Deutschland demonstrativ heruntergestuft. Ausstellungen und Besuchsreisen wurden verschoben und Begegnungen wie der Menschenrechtsdialog ausgesetzt. Die „Politik der 1000 Nadelstiche“ trifft besonders den Kulturbereich. Auch die Fortsetzung der in Nanking begonnenen und über drei Jahre geplanten deutschen Kulturbegegnungen mit Chinas Provinzen scheint für die nächsten Stationen Kanton und Chengdu gefährdet.

Regierungsnahe Politikforscher warnten am Freitag die Bundesregierung, „unsere Empörung“ zu unterschätzen. Peking trage der Kanzlerin nach, dass sie langfristig gewachsene Beziehungen aus innenpolitischen Gründen aufs Spiel setze. Alarmrufe von Deutschlandkorrespondenten einflussreicher Pekinger Zeitungen wie der „Global Times“ oder „Herald Leader“, wonach sich in der deutschen Öffentlichkeit negative Berichte über China häuften, verstärkten die Zweifel noch. Aufmerksamkeit finden auch die von Auslandschinesen in Deutschland geplanten gerichtlichen Klagen gegen die angebliche Verunglimpfung Chinas in deutschen Medien. Chinesische Studentengruppen fühlen sich etwa durch Titelbilder und Geschichten des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ provoziert. Für den heutigen Samstag haben sie im Internet zu einer Demonstration vor dem Spiegel-Verlag in Hamburg aufgerufen.

Schröder, der am Freitag nach Shanghai weiterfuhr, ist in diesem Jahr zum zweiten Mal in China. Bei seinem nächsten Besuch will er am 22. und 23. November als Ehrengast beim Kleidungs- und Schuhunternehmen Fapai in Wenzhou auftreten, verkündete das Unternehmen in großen Online-Anzeigen. Bisher hatte Fapai mit Angeboten von bis zu zwei Millionen Dollar vergeblich um Bill Clinton als ihren Werbeträger geworben.

www.welt.de/politik/article1347904/Schroeder_macht_Propaganda_gegen_Merkel.html

WELT online – 9. November 2007, 06:45 Uhr

Umfrage

Angela Merkel ist beliebter als der Papst

Im Wettstreit um die Zuneigung der Bürger muss sich die Bundeskanzlerin keine Sorgen machen. Sie ist in jedem Fall beliebter als George W. Bush und viele mögen sie lieber als den heiligen Vater. Das zeigt eine Umfrage unter 6645 Erwachsenen in Europa.

Bundeskanzlerin Angela Merkel gehört in Europa mit Abstand zu den beliebtesten Politikern. US-Präsident George W. Bush bleibt dagegen der Buhmann der Bürger. Das ergab eine Umfrage des Instituts Harris Interactive für den französischen Nachrichtensender France24 und die „International Herald Tribune“ (Paris).

Spitzenwerte erreicht Merkel in Frankreich mit 76 Prozent Zustimmung. Aber auch in Spanien, Italien und in Deutschland selbst haben mehr als zwei Drittel (jeweils 67 Prozent) eine gute Meinung von der Kanzlerin. Nur die Briten sind mit 34 Prozent verhaltener. Allerdings nicht, weil sie Merkel nicht mögen: Die Ablehnung liegt auch im Inselreich nur bei 15 Prozent, doch mehr als jeder zweite Brite hat keine Meinung gebildet. Ähnlich sind die Werte in den USA, wo Merkel auf 30 Prozent Zustimmung und zehn Prozent Ablehnung stößt.

Der zweite „regierende Deutsche“, Papst Benedikt XVI., hat dagegen nur in seiner alten Heimat mit 54 gegen 30 Prozent eine absolute Mehrheit hinter sich. Relative Zustimmung findet der Papst noch bei den Italienern (49 gegen 41 Prozent) und jenseits des Atlantiks in den USA (49 gegen 23 Prozent). Dagegen haben 47 Prozent der Franzosen und sogar 51 Prozent der Spanier eine schlechte Meinung vom Pontifex Maximus. Nur 36 Prozent der Franzosen und 36 Prozent der Spanier finden ihn gut. Die anglikanischen Briten sind unentschieden.

Der französische Präsident Nicolas Sarkozy findet viel Beifall in Frankreich (56 Prozent), Italien (57) und Spanien (53). Doch in Deutschland bekundet nur jeder Dritte Sympathien für ihn, in Großbritannien und den USA sogar nur jeder Vierte. Der britische Premierminister Gordon Brown genießt gleichermaßen in allen großen EU-Staaten und in den USA relative Mehrheiten mit 41 bis 48 Prozent Zustimmung.

Durchgehend kritisch sehen die Bürger Bush. Die größte Zustimmung findet der US-Präsident noch im eigenen Land mit 36 Prozent (bei 56 Prozent Ablehnung). Besonders unbeliebt ist Bush bei den Franzosen und Deutschen mit nur sechs und acht Prozent Zustimmung, aber 89 und 86 Prozent Ablehnung. Selbst bei den amerikafreundlichen Briten und Spaniern bekennen nur jeweils 13 Prozent Sympathien für den US-Präsidenten. Bei den Italienern ist es knapp jeder Fünfte.

www.welt.de/politik/article1343906/Angela_Merkel_ist_beliebter_als_der_Papst.html